WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

„Maggi zum Würzen" ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche mit unrichtigen Reklamebehauptungen an das Publikum gelangen.

Zur gefl. Beachtung!

Kohlen & Coks.

Meiner verehrlichen Kundschaft, sowie den Consumenten in Kohlen und Coks gegenüber möchte ich nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich bei der allgemein herrschenden Kohlennot empfiehlt, den Winterbedarf rechtzeitig zu decken und daß sich derjenige vor Verlegenheiten schützt, der möglichst bald seinen Bedarf bestellt.

Ich empfehle deshalb zum alsbaldigen Bezug

sämtliche Sorten Kohlen und Coks

in nur prima Qualität und bemerke, daß ich von der Ausgabe besonderer Preislisten heuer und für die Folge Umgang nehmen muß und bitte verehrl. Interessenten, die Preisliste für direkten Bezug ab Bahnhof lieferbar von jetzt bis Ende Oktober auf meinem Contor, Urbanstraße 508 entgegennehmen zu wollen, woselbst solche zur Verfügung gestellt sind.

Carl Fr. Maier a. Thor,
Kohlen- & Coksgeschäft, Schorndorf.

Um damit zu räumen
gebe ich eine Partie
wollener u. halbwoll. Sommerstoffe,
bwll. Kleiderzeuglen, Kleiderzize,
sowie **Reste**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.
G. I. Veil b. d. Kirche.

W. Lindauer, Geradstetten.
Aussteuer- und Ellenwaren-Geschäft.

Großer Inventur-Ausverkauf
sämtlicher Artikel zu herabgesetzten Preisen
und empfiehlt als besonders preiswert in großer Auswahl:

Blaudruck zu 30, 35, 40 u. 45 Pfg. p. m,
Kleiderzeugle, gute Qualität, v. 40 „ p. m an,
Bettzeuglen z. 35, 40, 45, 50—60 „ p. „
Schürzenstoffe von 25 Pfg. an per „
Baumwolltücher, weiße, v. 25 Pf. an p. m,
Baumwollflanelle von 25—60 Pf. p. m,
Unterrockstoffe von 40 Pfg. an p. m,
Kleiderstoffe schwarz u. farbig, v. 30 Pfg. an p. m,
Hosenzeuge von 40 Pfg. an per Elle,
Halbtücher u. Buxkin v. Mk. 1.50 an p. Elle.

Eine Partie fertige, schwarze und farbige
Schürzen.
Ferner eine große Partie
Reste aller Art
weit unterm Preis und ladet zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein
Wilhelm Lindauer.

Gebr. Haas' Seifenpulver
mit der **Palme**
übertrifft laut Gutachten der Herren Dr. Hundeshagen und Dr. Philip in Stuttgart, vereidigte Handels-Chemiker und Nahrungsmittel-Chemiker,
erste Marken!
Man **achte** daher stets beim Einkauf auf die Schutzmarke
PALME.
In roten Packeten à 15 Pfg.

Miedelsbach.
Eine Kuh
(Gelbscheck), gut gewöhnt, samt dem Kalb, verkauft
Johannes Schaal, Bauer.

5—6 Eimer guten
Apfelmost
hat zu verkaufen
Johann Wohlfahrt, Ochsen.

Rohrbronn.
Ein Handwägele
und eine **Gais** verkauft
F. Stadelmann.

Pechfackeln
zur Raupennester-Vertilgung empfiehlt **Chr. Ziegler.**

Ein freistehendes
Haus
mit 2 Wohnungen, zur Ökonomie oder einem größeren Geschäft passend verkauft samt nebenstehender Remise mit Mosterei.
Chr. Brost,
beim Vereinshaus.

Einige 2—3eimerige
Fässer
verkauft. Der Obige.

Eine günstige
Wohnung
mit 3 Zimmern und Zubehör ebenso ein gut möbliertes
Eckzimmer
hat pr. 1. Juli oder später zu vermieten.
J. Gänßlen b. w. Lamm.

Oberurbach.
Most-Rosinen
Ia. blaue Cesme à 15 ₰ per Ztr. empfiehlt
J. Bronn.

Wohin
sie sehen, überall und in jedem Haushalte finden Sie jetzt Krebs-Wichse, denn dieselbe giebt den schönsten Glanz.

Gottlieb Bittner auf der Au verkauft im Auftrag
3 Vrtl. Baumgut
u. 1 P. Weinberg
mit schönen Bäumen im Aichenbach, 2 Drittel kann darauf stehen bleiben.

Weinbergknecht
gesucht,
ein solider, tüchtiger, welchem viel anvertraut werden kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung für das ganze Jahr. Erwünscht ein solcher, der mit einem Pferd umzugehen versteht.
J. W. Butz,
Stuttgart, Böblingerstr. 168.

Ueber Nacht
blendendw., zarte Haut, **keine Falten, keine Mitesser** bei Gebrauch von **Kuhn's Crême-Bional,** ℳ 1.30, und **Bional-Seife,** 50 ₰. **Kuhn's Bionalpuder.** Echt von **Frz. Kuhn,** Kronenpark., **Nürnberg.** Hier: **H. Hiller,** Fris., unterer Marktplatz.

Das Heugras
von 5 Viertel in der Silberhalden verkauft
Karl Hottmann, Vorstadt.

Das Heugras
alten Göppinger Staige, sehr schön stehend, oder auch das **Grundstück mit Heu- u. Obstertrag** verkauft
Chr. Ziegler.

Gottesdienste der bischöfl. Meth.-Kirche.
Sonntag den 24. Juni 1900.
Vormittags 9 Uhr
Herr Prediger Weller.
Abends 8 Uhr
Herr Prediger Weller.
Mittwoch abend 8 Uhr
Herr Predigergehilfe Hering.

Löwenkeller!
Sonntag nachmittag
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der **Gmünder Kapelle**
Eintritt 30 Pfg. **Anfang 4 Uhr.**
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Soeben erschienen:
Kürschner—Peip,
deutsches Kartenwerk,
Gesamtausgabe Württemberg ℳ 7.50,
Kürschner—Peip,
deutsches Kartenwerk,
Einzelausgabe ℳ 1.50,
(Schorndorf, Gmünd, Göppingen, Aalen, Heidenheim, Ellwangen).
Kürschners vollständigen Bücherschatz
von Nr. 1 bis 196 pro Nr. 20 ₰,
Mayer's Volksbücher
von Nr. 1—1250 pro Nr. 10 ₰.
Zu beziehen durch
Paul Rösler, Buchhandlung.

Gebrannt Caffee
von Chr. Heinr. Schmidt jr., Heilbronn,
Schutzmarke „Löwe",
in Packeten von ½ und ¼ Pfund zu ℳ 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80 das Pfund in anerkannt besten Qualitäten, **garantiert reell und ohne Zusatz** gebrannt.
Stets **frisch** erhältlich in den Niederlagen bei
Adolf Finkh, Schorndorf, **Chr. Bauer.**

Arbeiter-Gesuch.
1 Kübler und 1 Kistenmacher bei einem Wochenverdienst von 20—21 Mark, sowie **2 tüchtige solide Arbeiter** bei einem Wochenlohn von 16—17 Mark sofort gesucht; bevorzugt werden solche, die auf dauernde Stellung reflektieren.
Vereinigte Seifenfabriken Winnenden.

MEY's Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in **Schorndorf** b. **Gotthilf Steiger, Karl Kraiss.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Hamburg-Amerika-Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben-
Schnelldampfer.
Fahrdauer **8 Tage,**
sowie Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern.
Ferner Beförderung nach
Brasilien-La Plata
Ost-Afrika und Ost-Asien.
Fahrkarten zu Original-Preisen bei
Chr. Bauer, Schorndorf,
Carl Deutschle i. Fa.,
Deutschle & Schwab,
Bankgeschäft in Göppingen.

Ein junges
Mädchen
von 16—17 Jahren wird per sofort oder auf 15. Juli gesucht.
Von wem sagt die Red.

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Stockenpferd.
à St. 50 ₰ in beiden Apotheken.

Lehrverträge empfiehlt
Druckerei ds. Bl.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am 1. Sonntag nach Trin. (24. Juni 1900)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 2½ Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.
(24 Juni)
Gottesdienst 7 Uhr.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.1[illegible].
Insertionspreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt

№ 95. **Montag den 25. Juni 1900.** **65. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1900 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den wöchentlich viermal erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf
mit der wöchent. Beilage „Schorndorfer Unterhaltungsblatt"
höfl. einladen.

Ein interessantes Vierteljahr wird das kommende werden. Der Ausgang des südafrikanischen Krieges, der vor kurzer Zeit noch völlig klar zu sein schien, hängt von den Ereignissen in China ab. Und der Boxer-Aufstand gewinnt für jedes deutsche Herz dadurch hohe Bedeutung, daß deutsche Truppen an seiner Niederwerfung beteiligt sind.

Der „Schorndorfer Anzeiger" hat es sich zur Aufgabe gemacht, über alle diese Ereignisse in umfassendster Weise zu berichten und seine Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Der „Schorndorfer Anzeiger" kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰, außerhalb desselben 1 ℳ 35 ₰.

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellung gefl. sofort erneuern zu wollen.

Friedensausbildung und Kriegsgebrauch.

Aus dem Kap-Kriege.

Erscheint es auch noch nicht ausgemacht, daß der Krieg mit den letzten Erfolgen der Engländer, der Besetzung auch der Hauptstadt Transvaals sein Ende erreicht hat, so ist dies doch ein bedeutungsvoller Abschnitt und ist inzwischen über die Kriegsführung der Buren so viel Genaueres bekannt geworden, daß man allerdings jetzt in den Stand gesetzt erscheint, sich ein ziemlich richtiges Bild hierüber zu machen. Zweifellos erfreuten sich die Buren schon vor Ausbruch des Krieges der allgemeinen Sympathie. Auch die strenge Neutralität, welche allerseits beobachtet wurde, ändert hieran nichts, und die wenigen Aeußerungen der Teilnahme an englischen Erfolgen, wie die der Türkei oder des Königs Oscar von Schweden, ebenso die zweifelhafte Haltung Portugals in letzter Zeit können hier füglich außer Betracht bleiben.

Allerdings sind die Beweggründe der allgemeinen Sympathie für die Buren vielfach denselben Maße der Antipathie gegen England zuzumessen, was nach dem Jameson'schen Räuberzuge ja auch ganz begreiflich erscheint. Die Buren sind eben und bleiben die Vergewaltigten, die Unterdrückten, und jedes Mäntelchen, welches England seiner Politik in diesem Kriege umzuhängen versucht, bleibt fadenscheinig, jedes Blatt in dem Ruhmeskranze Großbritanniens, welches in Südafrika erwachsen ist, wird für alle Zeiten einen üblen Geruch behalten.

Andererseits kann nicht abgeleugnet werden, daß die große Sympathie für die Buren, die freudige Erregung bei jedem ihrer anfänglichen Erfolge, zu verblassen beginnen. Untersuchen wir, ob und wie weit dies auf ihre Kriegsführung zurückzuführen ist.

Wir sehen in den Buren anfänglich nur das friedliche aber tapfere, ehrenwerte, gottesfürchtige Volk, welches für Haus und Hof, für seine Unabhängigkeit, für sein Vaterland zu den Waffen greift und das letzte zu opfern bereit ist. Wir sehen ferner, dank der weisen Voraussicht des Präsidenten Krüger nicht unerhebliche Vorbereitungen für den Krieg durch Beschaffung von Gewehren und Munition, ja selbst Geschützen, und wir sehen die burischen Kriegsscharen dank einer harten Erziehung, wie sie eben dem Bauern eigen ist, dank einer ungewöhnlichen Schießfertigkeit und Kenntnis der Eigentümlichkeiten des Landes von Erfolgen zu Erfolgen schreiten. Selbstverständlich kommen die zahlreichen Fehler des Gegners ihnen zu gute. Aber von Anbeginn an wartet man vergeblich, auch nach den schwersten Niederlagen der Engländer auf eine Ausnutzung des Sieges, eine Verfolgung seitens der Buren. Gewiß tritt hier recht eindringlich der Mangel an geschlossener Organisation und entschlossener Führung zu Tage. Aber wer da weiß, wie schwer es schon bei einer wohl geschulten Armee ist, nach gewaltiger physischer Anspannung, der sich ein natürlicher Rückschlag gerade nach dem errungenen Erfolg anschließt, der zu Tode erschöpften Truppe nun das Letzte von Kraft abzugewinnen, um das Höchste zu leisten und die Frucht des Sieges zu pflücken, der wird in dieser Beziehung große Ansprüche an improvisierte Scharen nicht machen. Von Natur friedliche Bauern gewinnen Schlachten, doch statt dem Gegner bis zur Vernichtung zu folgen und damit den Krieg zu beenden, legen sie, froh des Errungenen, die Waffen nieder, um der Jahreszeit entsprechend ihre Felder zu bestellen. Konnte in Bezug auf die Ausnutzung des Sieges von den Buren füglich nicht erheblich viel mehr erwartet werden, als sie geleistet haben, so durfte man doch glauben, daß eine militärische Eigenschaft, wenn auch bei diesem Volke ohne eigentliche militärische Einrichtungen bei Beginn des großen Krieges unbekannt, sich allmählich entwickeln würde, wir meinen die Disziplin. Ein Napoleon entwickelte aus seinen Sansculottes allmählich seine alten Garden; fehlte den Buren nur ein Napoleon? Nach uns vorliegenden Mitteilungen klassischer Zeugen fehlt dem Buren heute noch die Grundlage aller endgiltigen Erfolge, das Verständnis für die Unterordnung unter Vorgesetzte. Als sogenannter freier Mann geboren, nimmt er das Recht in Anspruch, jede Anordnung recht eingehend und oft recht unfreundlich zu kritisieren und nach seinem Ermessen nur da zu gehorchen, wo es ihm nützlich erscheint. Solche Scharen können, so lange ein gemeinschaftliches, nahe liegendes, verständliches Ziel vorhanden und der Patriotismus entflammt ist, zu Siegen geführt werden; aber um den Krieg zu entscheiden, bedarf es des Soldaten, der gehorchen, der großen Masse, die blind gehorchen gelernt hat. Der Bure hat dies in den Krieg nicht mitgebracht, er hat es auch im Felde anscheinend nicht gelernt. Möge es ihm erspart sein, dies unter englischer Behandlung nachholen zu müssen. Nach übereinstimmenden Berichten zieht sich dieser große Mangel wie ein roter Faden durch die gesamte Kriegsführung der Buren, er läßt die besten Chancen verloren gehen und spinnt sich fort bis zur entscheidenden Niederlage. Die sich hieraus ergebende Lehre ist so eindringlich, aber auch so einfach, daß wir kein Wort weiter hierüber zu verlieren haben.

Wenn wir damit indirekt den Mangel einer gut geschulten Truppe unter die Gründe der burischen Mißerfolge einreihen, so liegt der Gedanke nahe, ob denn ein wirklich geschultes Heer, welches numerisch den englischen Streitkräften doch nur bedeutend unterlegen sein konnte, einen anderen Erfolg herbeigeführt hätte? Läßt sich eine solche Frage auch nur theoretisch lösen, so nehmen wir keinen Anstand, sie unbedingt zu bejahen. Die Entwicklung der südafrikanischen Staatengebilde, insonderheit die Erfahrungen, welche die Transvaal-Republik vor 17 Jahren mit England gemacht hatte, ließen für den Einsichtigen keinen Zweifel, daß über kurz oder lang das Volk wieder zu den Waffen werde greifen müssen, wenn anders es seine Unabhängigkeit bewahren wollte. Nehmen wir an, die beiden Republiken hätten es fertig gebracht, eine wenn auch nur kleine, doch wohlorganisierte und geschulte Armee bereit zu halten. Wenn auch England versucht hätte, dies zu hintertreiben, bezw. seine eigenen Garnisonen im Kapland zu verstärken, so war doch an eine numerische Ueberlegenheit der Engländer ohne Nachschub über den Ocean nie zu denken. Mit sicheren Zahlen rechnend, wäre es den Republiken möglich gewesen, einen wohl durchführbaren Plan für die Versammlung und die ersten Operationen ihrer Streitkräfte aufzustellen. Nehmen wir ferner an, daß ein solcher Operationsplan die Bedeutung der Eisenbahnen ebenso würdigte, wie wir diese Bedeutung auf europäischen Kriegsschauplätzen kennen, mit dem Unterschiede, daß die Bahnen in Südafrika für das Vorrücken großer Massen des Feindes aus der einzigen Richtung, aus welcher diese Massen zu erwarten sind, d. h. von Süden her, von den Landungsplätzen Durban, Port Elisabeth, Kapstadt, eine entscheidende Bedeutung haben, ja geradezu den Lebensnerv für die Kriegsführung der Engländer bilden, so wäre es vielleicht doch wohl möglich gewesen, diesen Eisenbahnen etwas näher zu treten. Es möge an dieser Stelle die interessante Thatsache eingeschaltet werden, daß Moltke für seine Entwürfe für den Aufmarsch und die ersten Operationen stets die Eisenbahnkarte und zwar die des Reichskursbuches benützte. Diese gab gerade das, was er brauchte und nichts darüber, was verwirren konnte, die Bahnen, die großen Flüsse, zum Ueberflusse die Festungen. Ein einigermaßen organisiertes Burenheer hätte zweifellos Vorbereitungen für Bahnzerstörungen umfaßt. Selbst wenn größere Streifzüge nicht aufzubringen waren, welche nebst Zerstörung der Bahnen durch weit ausholende Streifen in Natal und bis zur Küste das Land zu insurgieren versuchten, so hätten schon angemessen ausgebildete Patrouillen unter Umgehung der englischen Garnisonen hier Erkleckliches leisten können. An Material, guten, ausdauernden, klima- und bodengewohnten Pferden, tüchtigen Reitern, Personen, die mit Dynamit umzugehen wußten u. s. w. fehlte es wahrlich nicht. Diesem ersten verwegenen Eindringen in Feindesland konnten geschlossene Truppen folgen, welche den englischen Garnisonen gegenüber dieselbe Ueberlegenheit hatten, wie später umgekehrt, und es gehört in der That kein sonderlich abenteuernder Unternehmungsgeist dazu, um bei gehöriger Vorbereitung mit 10 000 Mann, sagen wir 20 Bataillonen und der entsprechenden Artillerie nach Durban zu gelangen, ehe ein englisches Transportschiff aus dem Mittelmeere allda seine Anker warf.

Was geschah aber thatsächlich? Die kostbare Zeit vor dem Eintreffen der englischen Divisionen verstrich, ohne daß man sie benutzte, um die ungeregelten Haufen der Volksbewaffnung einigermaßen zu gliedern und zu bewaffnen. Wenn die Engländer den Fehler machten, sich in einzelne befestigte Plätze zu zersplittern, so machten die Buren den größeren, sich in diese Plätze zu verbeißen. Und doch waren bis zum Februar die Buren in Natal den Briten auch numerisch weit überlegen und absolut Herren des Landes. In wilder Flucht suchten Mitte Oktober die Verteidiger von Dundee-Glencoe die schützenden Linien des Lagers von Ladysmith zu erreichen; ein kräftiger, einheitlich geführter Druck hätte genügt, den fluchtartigen Rückzug im Gange zu halten. Hatten die Buren auf jeden Versuch verzichtet, die Landung der Engländer in Durban zu verhindern, zu stören oder auch nur zu verzögern, so waren sie auch, nachdem die ersten Divisionen aus Durban im nördlichen Natal erschienen, diesen immer noch überlegen, wie die Einzelerfolge von Colenso, am oberen Tugela, am Spionskop u. s. w. zeigen. Aber alle diese Erfolge stießen Bullen nicht zurück, ja hinderten ihn nicht einmal, immer neue Versuche zum Vordringen zu machen.

Fast noch günstiger gestaltete sich zunächst die Sache im Westen, wo Lord Methuens Garden und Hochländer nach den Schlägen am Modder und bei Magersfontein so gut wie demoralisiert, einem entschlossen operierenden Gegner schwerlich Stand gehalten hätten. Ein wohl organisiertes und geschultes Burenheer hätte in der Hand

eines einsichtigen Führers die zahlreichen Chancen, die in den ersten Operationen lagen, nicht unbenutzt gelassen. Es wäre unter so günstigen Umständen sicherlich von genügendem Selbstbewußtsein getragen gewesen, um eine so schwächliche laienhafte Kriegsführung zu vermeiden, welche sich, ohne weiteren Blick, darauf beschränkt, Oertlichkeiten zu decken oder kostbare Truppen zum Einschließen befestigter Oertlichkeiten zu zersplittern. Es ist nichts Neues, daß eine solche Kriegsführung des Schwunges entbehrt, welcher erforderlich ist, um die Massen mit fortzureißen, um Verbündete, um wirksame Sympathieen zu erwerben.

Man kann solchen Betrachtungen gegenüber mit Recht den Einwand der sogenannten Treppen-Klugheit erheben. Wir sind nun zwar weit entfernt, Ideen über Operationen wie die vorstehenden als die allein selig machenden zu betrachten. Eines aber möchten wir damit nachgewiesen haben: Ohne einheitlichen Operationsplan, ohne einheitliche Führung mußten die Buren der besten Chancen verlustig gehen. Eine solche einheitliche Führung aber, auf welche sich der Erfolg aufbaut, ist nur möglich, wenn die Bausteine, d. h. die Armee, vorhanden sind. Der große Kurfürst legte den Grundstein der künftigen Größe Preußens durch Schöpfung eines kleinen, aber wohl geordneten und wohl disziplinierten Heeres. Fürst Carl von Rumänien begann seine Kulturarbeit in der verschwommenen Walachei mit Organisierung einer Armee, welche ihn später befähigte, in dem russisch-türkischen Kriege ein gewichtiges Wort mitzusprechen und das Land zu konsolidieren. Eine vernünftige Heeresorganisation in den südafrikanischen Republiken hätte diese ein schönes Stück Geld gekostet, aber nur einen verschwindenden Bruchteil von dem, was sie jetzt zu verlieren im Begriffe stehen.

Wir können derartige Betrachtungen nicht schließen, ohne immer wieder auf den gleichen Refrain zurückzukommen. Ist es doch wie eine Ironie des Schicksals, daß unmittelbar nach dem feierlichen Abschlusse der Haager Friedenskonferenz, welche eine Frieden triefende Verbrüderung der Völker anbahnen wollte, dieser lange und blutige Krieg ausbrechen sollte, ohne daß bis heute den feierlichen Abmachungen entsprechend auch nur eine Hand für die Berufung der internationalen Schiedsgerichte sich erhoben hätte. Noch ist nicht abzusehen, wann wieder friedliche Zustände in Südafrika einziehen werden und schon rötet sich der Himmel über China über den Greueln der Boxer, deren Folgen nicht abzusehen sind. Solche Erscheinungen mahnen aber eindringlich; und so erfreulich die Strömung der Zeit ist, welche erfolgreich die Greuel des Krieges zu mildern sich bemüht, so sind wir von dem ewigen Frieden doch noch weit entfernt. Bleiben wir deshalb vorläufig bei dem si vis pacem, para bellum, zu Lande und zu Wasser.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Zur Kandidatur Schall schreibt man den „M. N. N.“: Die Deutsche Partei hat in Maulbronn, das bisher durch den Redakteur Schmidt vom demokratischen „Beobachter“ vertreten ist, den Vorsitzenden ihres Landesausschusses, Rechtsanwalt Dr. Richard Schall, als Kandidaten zum Landtag aufgestellt. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Kandidatur durchdringt. Schall ist einer der tüchtigsten Anwälte des Landes, der schon sehr große und schwierige Prozesse glücklich geführt hat, und er ist dazu ein fleißiger, solider Arbeiter, ein Redner von Gehalt und in der Politik gründlich erfahren. Auch abgesehen vom bloßen Partei-Interesse muß man seinen Eintritt in den Landtag dringend wünschen, dem juristisch geschulte Kräfte sehr nötthun werden. Ein Teil des Einflusses der Centrumsfraktion beruht darauf, daß sie in Gröber, Nieder, Kiene und Rembold solche Kräfte besitzt. Schall hat schon 1895 für den Landtag sich beworben, unterlag aber damals in der Stichwahl mit rund 8000 gegen 10.000 Stimmen dem Sozialdemokraten Kloß, weil die Volkspartei, getreu ihrem staatserhaltenden Motto: „Immer nach links!“, für den Sozialisten stimmte.

Handelskammer Stuttgart. Das Wahlergebnis der Wahl vom 21. d. M. ist folgendes: abgestimmt haben von 2800 Wahlberechtigten etwa 1350 (1896: 848). Im Ganzen entfielen für den Schutzverein von den unabgeänderten Stimmzetteln 518 (1896: 342), auf die vereinigten Handels- und Gewerbevereine 850 (1896: 460) Stimmen.

Calw. In dem benachbarten Sommenhardt wurde eine vollkommen gesunde und rüstige Frau von etwa 50 Jahren auf der Bühne ihres Wohnhauses an der Stiege von einer Wespe gestochen. Leichenblaß kam sie die Treppe herunter und verlangte eine Stärkung, da es ihr sterbensübel sei. Ehe man ihr jedoch eine solche reichen konnte, brach sie zusammen und war eine Leiche. Der Arzt konstatierte Tod durch Blutvergiftung, da der Stich ein Blutäderchen getroffen hat.

— Ueber ein Brandunglück in Rindenmoos bei Biberach wird berichtet: Während die Bewohner des Ortes auf den Feldern beschäftigt waren, brach in dem Haus des Landkrämers Dangel Feuer aus. Die Frau hatte bei ihrem Weggang ihre vier Kinder in ein Zimmer eingeschlossen und damit man nicht von außen eindringen könne, sogar die Fenster zugebunden. Als die erste Hilfe kam, stand das Haus bereits in hellen Flammen. Nach mühevollen Anstrengungen sprengten einige Bauern die Thüre und fanden zwei Kinder im Alter von ¼ und 1½ Jahren samt dem Bettchen vollständig verbrannt, während die zwei andern, im Alter von 3 und 5 Jahren, mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, dem Feuer entrissen wurden. Sie werden jedoch kaum mit dem Leben davonkommen. Im Schutt des völlig niedergebrannten Hauses fand man nur spärliche Knochenreste der beiden Kleinen. Zu dem Verluste der Kinder hin haben die Eltern auch den all ihrer Habe zu beklagen, da sie nicht versichert waren.

Deutsches Reich.

— Für die bevorstehende Ausreise des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ nach Ostasien ist folgender Stab an Bord des Schiffes kommandiert: Kapitän zur See Graf von Moltke als Kommandant, Korv.-Kapt. Cäsar als 1. Offizier, Kapt.-Leutn. Schaumann (Karl) als Artillerieoffizier, Kapt.-Leutn. Tieche als Navig.-Offizier; die Oberleutnants zur See Donner, Bene, v. Weise und Bruns als Wachoffiziere; die Leutnants zur See Thiem, Urbahn, Meyer (Justus), Beesel, Pikardi und v. Laffert; Marine-Stabsingenieur Dahl, die Marine-Ingenieure Frütel und Appelbaum als Wachingenieure; Stabsarzt Dr. Behrens und Assistenzarzt Dr. Tillmann als Schiffsärzte und der Marine-Oberzahlmeister Wulf. Außerdem nimmt der „Fürst Bismarck“ als Unterstab 21 Deckoffiziere und Mannschaftsbestand von 513 Köpfen an Bord. Das Schiff befindet sich schon seit dem 1. April im Dienst und hat seit dieser Zeit mit bestem Erfolg fortgesetzt Probefahrten abgehalten. In der Hauptsache wird der Panzerkreuzer jetzt bis zum Monatsende seine kriegsmäßige Tropenausrüstung an Bord zu nehmen haben. Sobald das Schiff zum Kreuzergeschwader gestoßen ist, was unter nicht zu ungünstigen Witterungsverhältnissen zu Anfang der zweiten Augusthälfte zu erwarten sein dürfte, wird der gesamte Geschwaderstab auf den „Bismarck“ übergehen. „Fürst Bismarck“ machte heute seine letzte sechsstündige forcierte Probefahrt. In Marinekreisen verlautet, daß die Entsendung zweier weiterer Kriegsschiffe nach China beabsichtigt wird.

Pforzheim. Der 14jährige Gymnasiast Essich, Sohn des Gutsbesitzers Essich auf dem Wartberg, der seiner Zeit das 7jährige Söhnchen des Bijoutier Geisel in Gutingen mit einem Böller durch Unvorsichtigkeit erschossen hat, erhielt bei der letzten Schöffengerichtsverhandlung eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

Neuß. Einem Großfeuer sind die beiden Oelmühlen von P. W. Kallen, die Mehlmühle von Müller und Inhoffen und der Dachstuhl unseres altehrwürdigen Oberthores zum Opfer gefallen. Gegen 2 Uhr schlug aus dem Speicher des Mittelbaues der alten Kallen'schen Oelmühle plötzlich eine Flamme auf. Daselbst lagerte Saat und scheint der Brand durch Selbstentzündung entstanden zu sein. Als die freiwillige Feuerwehr kurz nachher in Thätigkeit trat, stand der ganze Mittelbau der alten Oelmühle in Flammen, die bald auf die mit der Oelmühle in Verbindung stehende Mehlmühle übersprangen. Der Brandherd wurde mit 7 Strahlrohren in Angriff genommen, bald aber zeigte sich, daß bei den Saat-, Getreide- und Mehl-Vorräten an kein Retten der beiden Etablissements zu denken war, und die Feuerwehr konzentrierte ihre ganze Arbeit darauf, die anschließenden Gebäude zu retten. Der Wind trieb die Flammen auf die Stadt zu und setzte den Dachstuhl des Oberthores in Brand. Abgebrannt sind die alte und neue Oelmühle von Kallen nebst Speichergebäude, ferner die Mehlmühle von Müller und Inhoffen bis auf die Umfassungsmauern. Der Gesamtschaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. (Rh.-W. Z.)

— Auf dem Feldwege zwischen Schwientochlowitz und Friedenshütte (im Landkreise Beuthen in Schlesien) sind am Dienstag abend kurz nach 9 Uhr in der Nähe der alten Försterei mehrere Bergleute, die sich zumeist auf dem Wege von der Friedrich-Wilhelmgrube in Friedenshütte nach ihrer Behausung befanden, von einigen mit Flinten bewaffneten Wegelagerern angefallen worden. Ein Kamerad der Bergleute war ein Stück Wegs vorangegangen und wurde zuerst angefallen. Auf die Hilferufe eilten seine Kameraden herbei und nun entspann sich ein heftiges Ringen. Als der Bergmann Kraszyk auf einen der Angreifer mit dem Stock einhieb, feuerten diese auf ihre Gegner Schüsse ab. Drei der Ueberfallenen wurden durch die Schüsse nicht unerheblich verletzt, zwei mußten in das Bielschowitzer Knappschaftslazarett übergeführt werden. Von den Wegelagerern, denen eine Uhr in die Hände fiel, fehlt jede Spur.

Oesterreich-Ungarn.

— Ein Wilderer prozeß fand vor einigen Tagen in Innsbruck statt. Am 11. Februar d. J. kam es im Morathal bei Waidring, im nordöstlichen Teile Tirols, zu einem heftigen Kampfe zwischen zwei Wilderern und einer Gendarmerie-Patrouille, wobei der Gendarmerie-Postenführer von Waidring, Josef Haas, und ein Wilderer, der Bauernsohn Wolfgang Fuchs aus Kössen, getötet, der andere Wilderer aber, Namens Josef Anker, ein Taglöhner aus Kössen, überwältigt und gefangen genommen wurde. Dieser, ein mittelgroßer, 43 Jahre alter Mann von gewalttätigem Aeußern, stand jetzt vor dem Landesgericht unter der Anklage. Es wurden bei dem Zusammenstoß 17 Schüsse abgegeben und es ist nur zu verwundern, daß bei der großen Nähe der gegnerischen Gruppen (7—8 Schritte) nicht noch mehr Unheil angerichtet wurde. Der Postenführer Haas wurde von einer Kugel aus einem Werndlgewehr (also aus dem des Fuchs, der ein solches hatte, während Anker ein Werdergewehr trug) tötlich in die Brust getroffen. Anker, dem ein Streifschuß die Stirne leicht verletzte, stürzte, als er sich zurückziehen wollte, in ein Schneeloch und wurde, ehe er sich erheben konnte, von den Gendarmen, nachdem sie ihm das Bajonett auf die Brust gesetzt, überwältigt. Der Postenführer Haas wurde in ein Jagdhaus gebracht, wo er am nächsten Tage starb. Für Anker war es ein Glück, daß sich herausstellte, daß die Kugel, welche Haas den Tod brachte, aus dem Gewehre des Fuchs und nicht aus dem seinen stammte. Dieses hatte er übrigens gestohlen und der Einbruchsdiebstahl bildete ein weiteres Anklagefaktum. Anker leugnete zwar den Diebstahl, wurde aber desselben überwiesen und schließlich dem ganzen Umfang der Anklage entsprechend zu 4½ Jahren schweren verschärften Kerkers verurteilt.

Rußland.

Petersburg. Die russische Telegraphenagentur meldet: Der Tod des Grafen Murawjew erfolgte wahrscheinlich infolge Blutergusses ins Gehirn. Seiner Gewohnheit gemäß hatte sich der Graf bald, nachdem er aufgestanden war, in sein Arbeitszimmer begeben und sich bei völligem Wohlbefinden an den Schreibtisch gesetzt. Später nahm der Graf den Kaffee, muß sich aber, wie anzunehmen ist, bereits unwohl gefühlt haben, weil er den Kaffee nicht wie gewöhnlich austrank. Ein bald darauf eintretender Diener fand den Grafen auf der Erde liegend. Eilig herbeigerufene Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Asien.

Die Unruhen in China.

Unser „Iltis“.

Amtlich wird bekannt gegeben:

Soeben ist die folgende Wiederholung einer am 17. vom Chef des Kreuzergeschwaders über Port Arthur abgeschickten Depesche über das Gefecht bei Taku, die bisher nicht hieher gelangt war, eingetroffen:

„Um 12 Uhr 50 Min. nachts eröffneten die chinesischen Forts Feuer auf die 7 Kanonenboote im Fluß. Forts wurden in sechsstündigem harten Kampfe besiegt und besetzt. Kommandant S. M. S. „Iltis“ war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft. An S. M. S. „Iltis“ sind Maschine, Kessel, Schiffskörper und 8,8 Ctm. Geschütze unbeschädigt, 3,7 Ctm. Geschütze und Aufbau stark beschädigt. Es sind gefallen: Oberleutnant Hellmann, Büchsenmachersmaat Baestlein, Obermatrosen Sokopf, Bothe, Maas, Johannes, Matrose Lehnsoff, Oberheizer Holm. Schwerverwundet der Kommandant Korvetten-Kapitän Lans, Obermatrose Splinter, Matrose Schoppengerd, Berichterstatter Herrings vom „Ostasiatischen Lloyd“, leichtverwundet 10 Mann. Letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. Er folgte dem Beispiel des Kapitän Lans. Haltung der Mamschaft war glänzend. Hilfe von Schiffen auf Rhede war unmöglich.“

Das Vaterland betrauert dankbar die Toten, die in diesem Heldenkampfe für die Ehre der deutschen Flagge ruhmvoll starben und sendet den Verwundeten den Hoffnungsgruß auf baldige und völlige Genesung. Die Empfindungen der Trauer treten jedoch zurück vor dem Gefühl freudigen Stolzes über die hervorragend glänzende Haltung, mit welcher der tapfere Kommandant des „Iltis“ und die wackere Besatzung das s. Z. dem Kaiser übersandte Abschiedsgelöbnis eingelöst haben, wie es vom Kapitän Lans allerdings nicht anders zu erwarten war. Der Kampf des „Iltis“ gestaltet sich nach dem Zeugnis unseres in Ostasien kommandierenden Admirals zu einer Waffenthat ersten Ranges. Es war der erste Kampf eines deutschen Kriegsschiffs gegen mit modernen Geschützen versehene Befestigungen und, wenn wir vom Kampf des „Meteor“ im Jahre 1870 absehen, die Feuertaufe der deutschen Flotte. Die Befriedigung über das obige Zeugnis wird in Deutschland allgemein sein und noch wesentlich erhöht werden durch die gestrige Mitteilung, wonach das Befinden des Kapitäns Lans ein gutes ist.

Während man über die Vorgänge in Peking im Ungewissen bleibt, vollziehen sich in Tientsin die ernstesten Ereignisse. Die Blättermeldungen, daß es den fremden Truppen gelungen sei, die Fremdenniederlassung zu schützen, haben sich als unzutreffend erwiesen. Schon gestern erfuhr man aus einem Telegramm des amerikanischen Admirals Kempff, daß ein großer Teil der Fremdenniederlassung zerstört sei. Heute liegt folgendes höchst bedrohlich lautende Reutermeldung aus Tschifu vor: Amtlicherseits wird unterm 22. Juni gemeldet: „Tientsin wird andauernd mit großen Geschützen beschossen. Die fremden Konzessionen sind nahezu alle eingeäschert, das amerikanische Konsulat ist zerstört. Die Russen am Bahnhof sind hart bedrängt. Verstärkungen sind dringend notwendig. Die Verluste sind schwer.“ Und aus Newyork wird gemeldet: „Der Sekretär der methodistischen Auslandsmissionsgesellschaft empfing ein Telegramm, das die Namen von drei durch ein Kanonenboot geretteten Missionaren meldet. Daraus schließt er, daß die übrigen 24 Angehörigen der genannten Mission in Tientsin, worunter auch eine Anzahl Frauen, ermordet wurden.“ Das sind schlimme Nachrichten. Die Russen, die den Bahnhof am linken Peiho-Ufer besetzt hatten, zählen allein 2000 Mann mit 10 Geschützen. Wenn eine solche europäische Truppenmacht in harter Bedrängnis sich befindet, so darf man annehmen, daß sie nicht nur Boxerbanden, sondern eine förmliche ausgerüstete Armee vor sich hat. Auffallend erscheint, daß trotz der schon seit einer Reihe von Tagen scharf zugespitzten Lage nicht rechtzeitig eine ausreichende Truppenmacht von Taku nach Tientsin entsandt worden ist. Ob angesichts der ganz offenkundigen Angriffe regulärer chinesischer Truppen auf die europäischen Soldaten, die bis jetzt beobachtete Fiktion, daß zwischen den Mächten und China keineswegs der Kriegszustand bestehe, sich noch lange wird aufrecht erhalten lassen, steht dahin.

— Aus Kiel wird gemeldet: Hiesige Marinekreise behaupten, der deutsche Kreuzer „Hansa“ bohrte in den chinesischen Gewässern ein chinesisches Schiff in den Grund und kaperte ein anderes; 50 Chinesen sollen getötet und 70 verwundet worden sein. Die zur Beförderung der Marineinfanterie bestimmten Lloyddampfer werden am Montag in Wilhelmshaven fahrtbereit liegen.

Nach einer Meldung des Bureaus Dalziel sollen 1500 Ausländer in Tientsin niedergemetzelt worden sein.

Berlin, 23. Juni. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert von gestern abend: Die Beschießung der Fremdenniederlassungen in Tientsin dauert fort. Die meisten Gebäude sind niedergebrannt. Vom Entsatzkorps und von Peking liegen keine Nachrichten vor.

Berlin, 23. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte teilte heute dem Auswärtigen Amte mit, daß der deutsche Gesandte in Peking sich in Sicherheit und wohl befindet.

London, 23. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tschifu vom 22. Juni: Amtlicherseits wird gemeldet, Tientsin wird andauernd mit schweren Geschützen beschossen. Die fremden Niederlassungen sind nahezu gänzlich eingeäschert. Das amerikanische Konsulat ist zerstört. Die Russen sind am Bahnhof hart bedrängt. Verstärkungen sind dringend notwendig. Die Verluste sind schwer.

London, 23. Juni. Man wartet mit ängstlicher Spannung auf definitive Nachrichten über das Schicksal Tientsins. Wenn auch alle nichtoffiziellen Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, so gilt hier doch als feststehend, daß die europäische Garnison in Tientsin schwer bedrängt, dortige Fremden-Niederlassungen beinahe vollständig durch Feuer zerstört und die Verluste der Truppen, besonders der Russen und Amerikaner, schwer sind. Laut den letzten Nachrichten aus Tschifu haben sich den zum Entsatz Tientsins herbeieilenden Verbündeten zwischen Taku und Tientsin große Massen chinesischer Soldaten und Boxer entgegengeworfen.

Afrika.

— Die Nachrichten von der afrikanischen Goldküste lauten für die Engländer immer bedrohlicher. Die britischen Entsatztruppen für Kumasi haben bis jetzt anscheinend wenig ausgerichtet, und erst dieser Tage mußte die britische Regierung von einem unglücklichen Gefecht berichten, das dem Führer einer britischen Abteilung, Hauptmann Wilson, das Leben kostete. Nach einer vom britischen Kolonialamt veröffentlichten Liste befinden sich im ganzen 26 Europäer in Kumasi, und zwar außer dem Gouverneur der Goldküste, Sir Frederick Hodgson, und seiner Gattin, Lady Hodgson, ein Major, neun Hauptleute, ein Leutnant, fünf Aerzte, sechs Missionare und zwei Zivilisten. Die Hoffnung, daß die belagerte Garnison überhaupt noch entsetzt werden kann, wird mit jedem Tag geringer. Uebrigens kommt jetzt aus Accra die Nachricht, daß nach Mitteilungen Eingeborener bei einem Ausfall der Gouverneur Hodgson verwundet wurde; acht Offiziere seien getötet worden.

England und Transvaal.

Nach einer Depesche aus Pretoria hat dort eine zweitägige Schlacht stattgefunden. Nachdem die fünftägige Waffenruhe abgelaufen war, machte die Armee Roberts am Montag einen allgemeinen Vorstoß, um Botha, der mit 8000 Buren (gestern hatte er englischen Nachrichten zufolge nur noch 2500 unter seinem Befehl! D. R.) eine Stellung auf einem Höhenzuge, zwölf Meilen ostwärts von Pretoria inne hatte, anzugreifen. Die Schlacht wütete bis Mittwoch. Die Buren leisteten an jedem Punkte hartnäckigen, zuweilen verzweifelten Widerstand, aber die britischen Truppen drangen unwiderstehlich vor. Stellung um Stellung wurde genommen und die Buren auf allen Punkten geschlagen, aber sie kämpften entschlossen. Ein Nachhutgefecht fand bei Bronkhorst Spruit am Mittwoch statt. Die Buren nahmen den Kampf entschlossen an; Hamiltons Kavallerie und Huttons berittene Infanterie umgingen indes die Burenstellung wiederum, worauf die Buren sich allgemein zurückzogen.

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.
Dr. MYRRHOLIN-SEIFE
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Oberurbach, 25. Juni. Gestern abend nach 10 Uhr kam es hier in der Wirtschaft zum „Waldhorn“ zwischen jungen Leuten zu Streitigkeiten, welche sich auf der Straße fortsetzten. Vor der Wirtschaft zum „Eisernen Kreuz“ wurde der 17 Jahre alte Ernst Bantel von dem 19 Jahre alten W. K. von Oberurbach und K. Bittlingmaier von Lorch mit einem Taschenmesser schwer verletzt, so daß die Gedärme zu Tage traten. Die Thäter wurden heute früh von Stationskommandant Röcker von Schorndorf verhaftet und an das K. Amtsgericht eingeliefert.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler,
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

(8. Fortsetzung.)

Inzwischen nahmen die Diebe, beladen mit dem silbernen Tafelgeschirr, ohne Hindernis ihren Weg nach dem Strande, um dort ihre Schätze in einer Höhle zu verbergen. Der Schreck wich mehr und mehr aus ihren Gliedern und Swankie bewunderte nicht wenig die Weisheit seines Gefährten, als dieser sagte:

„Also Du hast wirklich den Rob Brand aus der Marktpforte schlüpfen sehen? Nun gut. Jetzt können wir uns von jedem Verdachte reinigen. Weißt Du, wir wollen einfach einen silbernen Löffel in den Garten seiner Mutter werfen, und dann wird die ganze Welt ihn für den Dieb halten.“

„Das ist vortrefflich“, rief Dick lachend.

Und in der That wurde am folgenden Morgen vom Kapitän Ogilvy ein silberner Löffel gefunden, über dessen rätselhaftes Dasein der alte Mann sich lange vergeblich den Kopf zerbrach. Während er aber damit beschäftigt war, bemerkte er einen Diener der Polizei, der in großer Eile an dem Gärtchen vorüberschritt. Er rief ihn an und sagte:

„He, guter Freund! Habt Ihr wohl je gehört, daß silberne Zuckerlöffel an einem Johannisbeer-Strauche wachsen?“

„Was?“ rief der Angeredete verwundert aus, indem er den Löffel zur Hand nahm. „Habt Ihr das Ding hier gefunden? Nun, das wird etwas Licht über die Sache verbreiten. Und Rob ist heute Nacht abgesegelt, nicht wahr? War es nicht um Mitternacht?“

„Vielleicht mochte es so ungefähr um diese Zeit sein“, war die Antwort. „Meine Uhr ist nicht so präzis, um das auf eine Minute bestimmen zu können. Aber warum fragt Ihr darnach?“

„Trug er ein Paket?“ forschte der Beamte weiter.

„Das ist doch selbstredend“, war die Antwort.

„Seid Ihr mit dem Inhalt des Pakets bekannt?“ fragte jener.

„Ich habe es ja selbst gepackt“, rief der Kapitän. „Aber warum seid Ihr so neugierig?“

„Seid Ihr denn gewiß, daß — daß —? Nun, ich will das Ding hier mitnehmen“, sagte der Beamte, indem er den Löffel zu sich steckte. „Ich fürchte, alter Herr, daß sich Euer Neffe noch kurz vor seiner Abreise eines Verbrechens schuldig gemacht hat; denn wenn ich mich nicht täusche, ist dieser Löffel einer der Gegenstände, die heute Nacht mittelst Einbruch in der Stadt gestohlen sind. Jedenfalls werdet Ihr bald mehr davon hören.“

Mit diesen Worten eilte der Beamte davon und überließ den Kapitän, der ihm mit großen Augen nachstarrte, einem sprachlosen Erstaunen.

4.

Ein Jahr schwand. Rob war noch nicht zurück gekehrt. Ueber den seltsamen Diebstahl war der Schleier noch immer nicht gelüftet. Ein anderes wichtiges Ereignis, womit sich die Regierung beschäftigte, verdrängte allmählich die Erinnerung an jenen Vorfall aus dem Herzen der Stadtbewohner. Man hatte nämlich die Angelegenheit der Küstenbeleuchtung in ernste Erwägung gezogen. Die zahlreichen Schiffbrüche der jüngsten Tage hatten unter dem Volk eine allgemeine Bewegung hervorgerufen. Vor allem aber war der Glockenfelsen wegen seiner Lage und seines gefährlichen Charakters ein Gegenstand vorwiegender Beachtung geworden. Unter dem Volk bestand die Sage, daß in früheren Zeiten durch einen der Aebte des nahen Klosters zu Aberbrothoc auf diesem Felsen eine Glocke errichtet worden sei, die sich während eines Sturmes bewegt und durch ihr Gebrumm, welches ein hölzerner Klöppel bewirkte, die heranfegelnden Schiffer vor den nahen Klippen gewarnt habe, daß ein Däne, Namens Ralf, die Glocke aus Uebermut zertrümmert und später selbst, durch die Vorsehung heimgesucht, hier Schiffbruch gelitten und den Tod gefunden habe. (F. f.)

EVACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser. Vorrätig bei Eugen Heess, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Aushebung 1900.

Die Aushebung findet am **Mittwoch den 4. Juli d. J.,** die Vorarbeiten hiezu am **Dienstag den 3. Juli d. J.** im oberen Saale des Rathauses hier statt.

Abgesehen von den als unwürdig Auszuschließenden und den Zurückgestellten haben hiebei zu erscheinen die sämtlichen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1880, 1879, 1878 und der früheren Jahrgänge, soweit eine endgiltige Entscheidung über sie noch aussteht. Hienach haben

1. zu den Vorarbeiten am **Dienstag den 3. Juli** d. J., vormittags halb 8 Uhr zu erscheinen:

a. diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche bei ihrer Meldung zum Dienstantritt von den betreffenden Truppenteilen wegen Untauglichkeit abgewiesen worden sind,

b. die wegen körperlicher Gebrechen als dauernd untauglich (mit Ausnahme der augenscheinlich untauglich) bezeichneten Militärpflichtigen,

c. die zum Landsturm vorgeschlagenen,

2. Im Aushebungstermin am **Mittwoch den 4. Juli d. J.,** morgens halb 8 Uhr zu erscheinen:

a. die zur Ersatzreserve vorgeschlagenen.

b. die als tauglich zur Aushebung vorgeschlagenen Militärpflichtigen.

3. Die vorgeladenen Militärpflichtigen haben in reinlichem Anzug und mit gewaschenem Körper zu erscheinen, auch ihre bei der Musterung empfangenen Losungsscheine mitzubringen.

Säumige oder ungehorsam Ausbleibende haben neben den gesetzlichen Strafen die Behandlung als unsichere Dienstpflichtige ohne Rücksicht auf ihre Losnummer zu gewärtigen

4. Ohne Erlaubnis dürfen sich die Gestellungspflichtigen auch nach stattgehabter Musterung nicht aus den Räumen des Aushebungsgebäudes entfernen.

5. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß von aller und jeder Veränderung im Stande der Militärpflichtigen, also so oft ein Militärpflichtiger in einen andern Aushebungsbezirk verzieht oder von einem andern Aushebungsbezirk her in der Gemeinde seinen Aufenthalt nimmt, dem Oberamt sofort Anzeige zu machen ist.

Etwa gegen Militärpflichtige gefällte Straferkenntnisse sind bis zum Tage der Aushebung dem Oberamt zur Kenntnis zu bringen.

6. Sämtliche Militärpflichtige, welche nach Vorstehendem im Aushebungstermin zu erscheinen haben, werden durch die **Ortsvorsteher** noch speziell beordert werden, welche hiemit den Auftrag erhalten, die Eröffnungsurkunden bis **spätestens 27. d. Mts.** hieher einzusenden.

7. Die Anwesenheit der Ortsvorsteher beim Obererfatzgeschäft ist nicht erforderlich.

Schorndorf, den 11. Juni 1900.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission:
Lebküchner, Oberamtmann.

K. Amtsgericht Schorndorf.

In der Konkurssache

des früheren Metallwarenfabrikanten **Gottfried Kälble** in Grunbach, wurde das Verfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß von heute aufgehoben.

Den 22. Juni 1900. Gerichtsschreiber **Brodbeck.**

Cementarbeiten und Verschalungsarbeiten

sind zu vergeben.

Zu erfragen bei der Expedition.

Revier Schorndorf.

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 28. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr beim Spitalhof das Gras von den Wegen in der Hut Haubersbronn, sowie das Heugras von den Wiesen im Gaisdobel, Lederbrönnele und von der Krauswiese.

Freitag den 29. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr in der Eulenderghütte beim Bärenhof der Grasertrag von den Wegen in den Huten Oberurbach, Walkersbach und Hohberg, ferner das Heugras von der Buchs-, Litzelbach- und Seewiese, von den Wiesen am Staatswald Dicke und im Walkersbacher Floß-See, sowie von den Wiesen im hinteren Hohbach.

Geradstetten.

Altershalber verkaufe eine großträchtige fehlerfreie

Kuh

gut im Nutzen und im Zug.

Christian Mayer b. Rößle.

Ein bereits neues, freigelegenes

Haus

verkauft.

Wer sagt die Red.

Lehrverträge empfiehlt
Druckerei ds. Bl.

Schorndorf.

Die durch Einrichtung des elektrischen Lichtes am hiesigen Platze entbehrlich gewordenen

ca. 50 Stück Straßenlaternen

mit Hängevorrichtungen, Trägern und Laternenstöcken, werden je an Ort und Stelle am

Montag den 2. Juli d. Js.,

von **nachmittags 2 Uhr** an

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die zur Petroleumbeleuchtung eingerichteten Straßenlaternen sind in brauchbarem Zustande und deshalb für Beleuchtungszwecke der Gemeinden etc. zu empfehlen.

Außerdem werden an Ort und Stelle verkauft:

1 Brunnenstock

mit gußeisernem Trog, letzterer ca. 2½ cbm Inhalt, ferner **1 desgl.** älterer mit achteckigem, großem, ca. 20 cbm haltendem, gußeisernem Trog und

ca. 3 Brunenstöcke

mit Brunnenschalen.

Die Verkaufs-Objecte werden auf Verlangen durch das Stadtbauamt vorgezeigt, welches auch jede weitere Auskunft erteilen wird.

Zusammenkunft sowohl zum Laternen- als Brunnen-Verkauf

nachmittags 2 Uhr am Rathaus.

Den 23. Juni 1900.

Stadtpflege.

Finckh.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost."

Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von Mk. 2.30 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost" tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden **in der** „Deutschen Reichspost" eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände, Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost" einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost" erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

„Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch."

TROPON schafft MARK UND KRAFT.

Troponwerke Mülheim-Rhein.

Zum Einmachen u. Ansetzen

empfehle

Heilbronner Viktoria-Cristallzucker,
Stuttgarter Cristallzucker,
Frankenthaler Cristallzucker,
Sand-Raffinade,
fein gemahlene Raffinade,
Stuttgarter Hutzucker,
Farin-Zucker,

sämtliche Zucker trotz Aufschlag noch zu billigen Preisen,

ferner

sämtliche Gewürze,
Weinessig, Gewürz-Essig,
einfachen, doppelten u. dreifachen Essig,
Heidelbeergeist, Kirschwasser,
Zwetschgenbranntwein, Weintresterbranntwein,
Obstbranntwein, Fruchtbranntwein,
Batavia-Arac, Jamaika-Rum,
französischen Cognac, deutschen Cognac,
feinen Weinsprit

nur in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Carl Schäfer am Marktplatz.

Wegen baulicher Veränderung unterstelle ich mein Lager in

Gold- und Silberwaren

Metallwaren

aus der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen

einem

Räumungs-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Partie Geislinger Waren

unter dem Ankaufspreis.

Heinrich Müller, Uhrmacher,

Gold- und Silberwarenhandlung,

Hauptstraße 10.

NB. Ausgenommen vom Ausverkauf sind

Uhren u. optische Gegenstände.

Rebspritzen

und Schwefelzerstäuber

von **C. Molt & Bozler** in Unterlenningen verkauft im Auftrag

Bäcker **Heinz.**

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Joseph Häfner

gestern früh ½8 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die trauernde Gattin

Wilhelmine Häfner

mit ihren 6 Kindern.

Beerdigung findet Dienstag nachm. 1 Uhr statt.

Die Berliner Neuesten Nachrichten

Unparteiische Zeitung. — Erscheint täglich 2mal. Wirtschaftlicher Standpunkt: Der vom verewigten **Fürsten Bismarck** proklamirte **„Schutz der nationalen Arbeit".** Voran in allen grossen vaterländischen Fragen deutscher Ehre und Wohlfahrt. **Vierteljährlich 5 Mark,** pro Tag 5½ Pfennig.

mit ihren wertvollen Gratisbeilagen

Deutscher Hausfreund, (16seitige illustrierte Sonntags-Beilage), **Mode und Handarbeit** (mit Schnittmuster), **Haus- und Landwirtschaft** (Sprechsaal für die Leser), **Verlosungsblatt, Kursbuch, Kalender u. s. w.** werden gratis geliefert und machen die Zeitung zu einer der billigsten der Reichshauptstadt. — Stellengesuche von durchschlagendem Erfolg! Anzeigen: 40 Pfg. die Zeile, Kostenanschläge umsonst!

sind so recht ein Familienblatt!

Probe-Nummern mit sämtlichen Beilagen kostenfrei von der Expedition der **„Berliner Neuesten Nachrichten", Berlin SW.,** Königgrätzerstr. 42.

Unübertroffen, von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

Etter's Haustrunk

welcher aus in- u. ausländischen Früchten bereitet wird u. nicht mit Kunstmost zu verwechseln ist.

Etter's Haustrunk

ist gesünder, erfrischender und wohlschmeckender als jeder andere Haustrunk und zeichnet sich ganz besonders durch folgende Vorzüge aus:
1. Mühelose Zubereitung (man mische den Fruchtsaft nur mit Wasser),
2. Glanzhelle Farbe,
3. Größte Haltbarkeit,
4. Durststillende Wirkung,
5. Besserwerden durch Alter,
6. Größte Billigkeit.

Preis ca. 6—8 ₰ per Liter.

Etter's Fruchtsaft

bezieht man in ☐ Blechkannen, ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125, 150 Ltr. zu 4, 6, 8, 10, 12 Mk. oder ausgemessen zu Mk. 4.75 für 5 Liter.

Durch die Verkaufsstelle von **H. Moser,** Conditor, Schorndorf, **Joh. Müller,** Unterurbach, **Hermann Kurz,** Schornbach, **Carl Weinschenk,** Geradstetten, oder wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter,** Fruchtsaftkellnerei, **Sigmaringen,** Hohenzollern.

Wecker's ächte Weinessige sind die besten.

Zu haben in den Colonialwaren- & Delikatess-Geschäften.

Mariazeller Magentropfen

Schutzmarke

C. Brady.

Man bittet diese Schutzmarken-Unterschrift zu beachten.

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke „Zum König von Ungarn", **Wien,** I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In Schorndorf in **beiden Apotheken.**

Bereitungsvorschrift: Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloe 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Heute frische **Leberwürste** bei Metzger **Fezer We.**

Frische **Leberwürste** empfiehlt Metzger **Höfer.**

Zum Färben grauer oder roter Haare **Kuhn's Nuß-Extrakt, attest. giftfrei. Kuhn's Nußöl, Kuhn's Pomade Nutin.** Echt nur bei **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** — Hier: **H. Hiller,** Friseur, unt. Marktplatz.

Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigst. Halbrenner a. Markt.

Greif 36, Hocheleg., Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter. **Stoewer's Nähmaschinen** wetteifern in Vorzüglichkeit der Construktion mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.** Jahresproduktion ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter gesucht!

Käse.

Gute, schmackhafte, gelbschnittige **Backsteinkäse** versendet von 10 Pfd. ab das Pfd. zu **30 Pfg.** gegen Nachnahme. Täglich erfolgen Nachbestellungen.

Käserei Rothfelden OA. Nagold.

Anständiges

Mädchen,

welches nebenbei sonstig. Küchenarbeit das Kochen erlernen kann wird per 1. Juli bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen

H. Riekher,

Stuttgart, Lindenstr. 35 part.

Ueberkinger Sprudel

aus Bad **Ueberkingen** bei Geislingen/Stg.

Schutz-Marke

berühmt seit Jahrhunderten durch seine Heilquelle.

Niederlage bei **Eugen Heess,** Conditorei, Schorndorf.

Eingeführt in Süddeutschland mit grossem Erfolg. Z. B. in Ulm 1898 45000 Gefässe, 1899 150000 Gefässe.

Das Heugras

von 6 Viertel Wiese auf der Au verkauft

Benz im Sack.

Eine günstige

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör ebenso ein gut möbliertes

Eckzimmer

hat pr. 1. Juli oder später zu vermieten.

F. Gänßlen b. w. Lamm.

Endlich allein

durch den täglichen Gebrauch von: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: **Steckenpferd** erhält man ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pf. bei:

Friedr. Bühler, Seifensieder.

Kapital-, Kredit-, Hypotheken- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.[illegible]

Insertionspreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 96. **Mittwoch den 27. Juni 1900.** 65. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1900 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den wöchentlich viermal erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

mit der wöchent. Beilage „Schorndorfer Unterhaltungsblatt"

höfl. einladen.

Der „Schorndorfer Anzeiger" kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰, außerhalb desselben 1 ℳ 35 ₰.

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellung gefl. sofort erneuern zu wollen.

Geschosse und Humanität.

Seit dreißig Jahren hat die Bewaffnung der Heere der europäischen Großmächte eine mehr oder minder durchgreifende Veränderung erfahren und beinahe die höchste Vollendung erreicht. Die Zerstörungswaffen sind zahlreicher, von der mannigfaltigsten Art und der größten Tragweite. Wenn man aber glaubt, daß das rauchlose Pulver, und im allgemeinen, alle die vielen Verbesserungen, um welche die Kunst, sich gegenseitig zu töten, bereichert worden ist, die Kriege mörderischer und verlustreicher gemacht haben, so dürfte diese Annahme nicht zutreffend sein. Um dies zu erkennen, darf man sich nur an die praktischen Erfahrungen halten, die allein maßgebend sind, und da seit 1870 kein großer europäischer Krieg mit vielen Schlachten mehr stattfand, so muß man auch die kleineren Feldzüge in Asien, Afrika und Amerika in Betracht ziehen. Der türkisch-griechische Krieg, der spanisch-amerikanische Krieg haben in neuester Zeit wertvolle Resultate zur Beurteilung dieser Frage gegeben, und gegenwärtig bietet der südafrikanische Krieg ein sehr ergiebiges Feld zur Beobachtung der Wirkung der modernen Feuerwaffen, d. h. ihrer Vorteile und Nachteile.

Den Beweis zu führen, daß trotz der Vervollkommnung aller Kriegswaffen die Zahl der Opfer eines Krieges, Tote und Verwundete, stetig geringer geworden ist, hat die „Contemporary Review" in einem Artikel versucht, der sich Military Training and Modern Weapons betitelt. Wenn man die Geschichte der Kriege zurückblättert bis auf Friedrich den Großen, so bekommt man folgende Aufstellung der Menschenverluste in Prozenten für die Stunde des Kampfes, wie sie der Verfasser in seinem Artikel giebt:

Name der Schlacht:	Dauer in Stunden:	Verlustprozentsatz der Gegner:			
Roßbach	1½	Franzosen	10.6,	Preußen	1,6
Leuthen	4	Oesterreicher	7	„	4,8
Zorndorf	7	Russen	6,1	„	5,5
Hochkirch	8	Oesterreicher	5	„	8
Torgau	5	„	5,8	„	6,4
Jemapes	7	„	1	Franzosen	0,3
Neerwinden	8	„	0,5	„	0,1
Fleurus	15	„	0,3	„	0,5
Austerlitz	4	„	3,2	„	2,6
Jena	6	Preußen	3,3	„	2,2
Eylau	10	Russen	2,7	„	2,1
Borodino	15	„	2,2	„	1,8
Waterloo	8	Alliirte	2	„	4
Königgrätz	11	Oesterreicher	1	Preußen	0,3
Wörth	8	Franzosen	2	Deutsche	1,5
Vionville	10	„	0,9	„	2,2
Gravelotte	9	„	0,6	„	1,1
Sedan	12	„	1,6	„	0,5
Beaune la Rolande	8	„	0,6	„	0,25
Orléans	20	„	0,16	„	0,9
Belfort	36	„	0,1	„	0.16
Plewna, 1. Schlacht	4	Türken,	0,5	Russen	7
„ 2. „	10	„	1,9	„	2,2
„ 3. „	60	„	2	„	3

Mag auch hier und da vielleicht eine der Zahlen nicht ganz exakt sein — die Garantie der Berechnung bleibt dem Verfasser der Aufstellung —, so ist aber jedenfalls aus dieser Statistik zu erkennen, daß die moderne Kriegführung viel humaner geworden ist, und daß eben wegen der Vervollkommnung aller Kriegswaffen die Sterblichkeitsziffern bedeutend kleiner werden. Diese für Militärs und Mediziner gleich interessante Thatsache findet durch die im südafrikanischen Feldzuge bisher gemachten Erfahrungen eine weitere Bestätigung. Nach den Berichten des „British Medical Journal", die auf den genauesten Untersuchungen beruhen, kann man sich ein Bild von der Wirkung der verschiedensten Zerstörungswaffen machen. Von den Gewehren kommt nur das Mausergewehr in Betracht, mit dem die Buren hauptsächlich ausgerüstet sind. Und da ergiebt sich nun, daß das Mausergewehr von allen seinesgleichen am meisten der heutigen Zivilisation und Humanität entspricht.

Abgesehen von der undiskutierbaren Frage der Existenzberechtigung der Kriege kann man wenigstens sagen, daß auf diesem Gebiet das Möglichste gethan ist und noch gethan wird, um das Endziel herbeizuführen, was von den meisten als richtig anerkannt wird, nämlich an Stelle der Tötung die Kampfunfähigkeit zu bewirken. Es ist nicht mehr nötig, alles zusammenzuschießen, wie es früher geschehen mußte, um eine Schlacht zugewinnen, es genügt, wenn eine gewisse Anzahl von Kombattanten lahm gelegt wird, so daß sie an den Operationen nicht mehr mitwirken kann. Von den heutigen Gewehren verlangt man mehr, daß sie ein Faktor zum Aufhalten und außer Thätigkeit setzen seien, aber nicht eine nur den Tod bringende Macht.

Das Mausergewehr hat sich im südafrikanischen Krieg viel besser bewährt, als das Lee-Melfordgewehr, indem die kleinen Mauserkugeln eine viel größere Geschwindigkeit, höhere Durchschlagskraft und, was das wichtigste in dieser Beziehung ist, einen regelmäßigen Schußkanal haben. Daher heilt auch die Mehrzahl der von ihnen verursachten Wunden in verhältnismäßig kurzer Zeit und auf sehr leichte Art. Die Beispiele aus dem gegenwärtigen Krieg sind sehr zahlreich, daß sehr schwere Verwundungen in wenigen Tagen infolge der einfachen Naturkraft heilten, indem dank der ungeheuren Geschwindigkeit und Rotation des Projektils die Schußkanäle glatt, ohne wesentliche Zerreißungen und Splitterungen sind. Daher kann die Mauserkugel mit Recht als das beste, humanitärste Geschoß bezeichnet werden. Man könnte viele Beispiele aus dem Transvaalkriege anführen, welche dies beweisen; die in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen sind sehr zahlreich und wichtig. Dadurch, daß das Mausergewehr keine unnötigen Zerreißungen und Knochensplitter herbeiführt, paßt es am besten für die heutige Kriegführung, indem es den Soldaten kampfunfähig macht, ohne in den meisten Fällen seinen Tod zu verursachen.

Auf diese Weise wird dann auch, trotz der größeren Menschenmassen und Intensivität der Schlachten, die Anzahl der Opfer verhältnismäßig klein sein, die schon jetzt bei allen neueren Kämpfen stetig im Rückgange ist.

Die Pariser Weltausstellung.

8.

8. Die Völkerstraße 2.

Am spätesten von allen Nationen hat England, am 24. Mai, dem Geburtstag der Königin Viktoria, seinen Pavillon geöffnet. Aeußerlich bescheiden, prächtig im Innern; ein herrschaftliches Landhaus, gehalten im altertümlich jakobitischen Styl, aber mit dem allermodernsten Komfort ausgestattet, der sich bis zu den üppigen Badeeinrichtungen erstreckt. Die Flußseite ist eine Nachbildung von Kingston-House in Bradford-on-Avon; die große Galerie im ersten Stock lehnt sich an die sogenannte Cartoon-Galery an, wo sich unter andern ein für den König Jakob I. eingerichtetes Schlafzimmer befindet, welches 500 000 Franken gekostet haben soll. Indessen würden die kostbarsten Schlafzimmer der Welt wohl nicht an den Wert dessen heranreichen, was an den Wänden des englischen Pavillons an Gemälden hängt. Offentliche und Privat-Galerien wurden für die Ausstattung des englischen Landhauses geplündert. Unter den Besitzern lesen wir die vornehmsten Namen der englischen Geburts- und Geld-Aristokratie.

Ein Blumenpalast inmitten einer architektonischen Kunstausstellung — so läßt sich der Pavillon von Monako wohl am besten kennzeichnen. Wer wagt es, dabei an die berüchtigte Spielbank zu denken? Wenn von dem Fürsten von Monako gesprochen wird, so ist er der berühmte Forscher, den die ersten Akademien der Welt zu ihren Mitgliedern zählen möchten; alle böswilligen Anspielungen bleiben ausgeschlossen, so erheischt es der Euphemismus der Ausstellung. Dieser Forscher, der nebenbei Herrscher eines Fürstentums ist, hat sich in der Völkerstraße einen Palast errichtet, der denen der Großmächte nicht nachsteht; ein düsterer Zinnenturm aus der Feudalzeit, dessen Härte durch den lachenden Renaissancepalast, dem er vorgebaut ist, gemildert wird; der Turm soll eine Nachbildung des Schloßturmes zu Monako sein. Was im Palaste ausgestellt ist — keramische Kunstwerke, Töpferwaren, Weine, Fruchtsäfte, eingelegte Tische, selbst die wunderbaren Sammlungen des Fürsten, die Ergebnisse seiner Fahrten an Bord der Prinzessin Alice —, alles tritt in den Hintergrund, verschwindet gegenüber den wunderbaren Blumen-Anordnungen im innern Säulenhofe. Vorläufig überwiegen dort Azaleen, aber im Sommer werden sie durch andere Saisonblumen abgelöst werden; daher der Reiz, den der Pavillon trotz seines magern sachlichen Inhalts dauernd ausüben wird.

Die Pavillons der Völker der Balkan-Halbinsel haben nicht das Interesse, wie man glauben möchte. Der Preis der Schönheit gebührt unstreitig Rumänien. Die Motive des rumänischen Pavillons stammen zwar sämtlich aus der rumänischen Architektur des 16. und 17. Jahrhunderts, zusammengefügt aber hat sie der geniale französische Architekt Formige. Dieser schuf auch in demselben Stile ein rumänisches Restaurant, das von allen Restaurant-Bauten unbedingt der geschmackvollste ist. Im Pavillon bewundern wir außer den gewöhnlichen Landes-Erzeugnissen einen großen Salz-Globus, der 10 000 Kilogramm wiegen soll, einen vom Gotenkönig Alarich herrührenden Goldschatz, ein von Carmen Sylva für die Kathedrale von Argesch geschriebenes Missale und ein rumänisches Zigeuner-Orchester. Der Pavillon von Serbien ist ausgezeichnet gelegen, unmittelbar bei der Almabrücke. Aeußerlich ist er ein byzantinischer Kuppelbau, nach dem Muster eines serbischen Klosters aus dem 14. Jahrhundert: drinnen ein Bazar mit National-Erzeugnissen, unter denen der Pflaumenbranntwein unter dem Namen Slibowitz eine große Rolle spielt; dann Tabak, Lederartikel, Teppiche und Filigran-Arbeiten. Die Regierung scheint großes Gewicht auf die Goldminen des Landes zu legen. Der Pavillon von Griechenland, gleichfalls ein Kuppelbau, ist so eng, daß man sich kaum zwischen den Glaskasten — Stoffe, Schuhe, Schwämme, Süßigkeiten, Parfümerieen, darunter Eau de Cologne von Liapis — durchwinden kann. Verschiedene Marmor-Skulpturen sind draußen aufgestellt. Der Pavillon soll ein großes architektonisches Kunstwerk sein und später in Athen seinen Platz finden.

Dem Pavillon von Bulgarien läßt sich beim besten Willen nicht viel Gutes nachsagen. Angeblich stellten die Bulgaren selbst dem französischen Baumeister als Bedingung, etwas Eigenartiges zu schaffen, das weder an die Türkei, noch an Rußland, noch an Griechenland erinnerte. Der Architekt verlegte sich daher auf einen sogenannten Pariser Stil, der weder Fisch noch Fleisch ist und sich nur schlecht beschreiben läßt. Glücklicherweise wird der ungünstige äußerliche Eindruck im Innern durch Rosenwohlgeruch verwischt, den ein kleiner Springbrunnen spendet; auch stehen wir unmittelbar vor der